

Beitrag für SWR2-Campus vom 14.01.2017

Von Martina Senghas/Studio Mannheim

Nicht mehr nur mit spitzen Fingern – Immer mehr Wissenschaftler öffnen sich für die Wikipedia

Anmoderation: Wikipedia – jeder kennt (und benutzt wahrscheinlich) die Online-Enzyklopädie, aber in der Wissenschaft hat man sie lange Zeit nur mit spitzen Fingern angefasst: zu ungenau, zu undurchsichtig, zu unseriös – kurzum: die Einträge der freien Wissensplattform entsprachen nicht den Standards. Aber die ablehnende Haltung scheint langsam zu bröckeln, und das liegt nicht zuletzt daran, dass Wikipedia, beziehungsweise der dahinterstehende Dachverband Wikimedia ganz gezielt den Schulterschluss mit öffentlichen Wissens- und Gedächtniseinrichtungen sucht. Zum Beispiel, indem sie dort Schreibwerkstätten für Wikipedia-Autorinnen und –autoren unterstützt.
Ein Beitrag von Martina Senghas

Eventuelle Abmoderation: Wer neugierig geworden ist: eine der nächsten Wikipedia-Schreibwerkstätten soll dieses Jahr in der Bundeskunsthalle in Bonn stattfinden und zwar im Rahmen einer Ausstellung über Wetterkultur und Klimawissenschaft. Aber auch in Wuppertal, Braunschweig, Göttingen und München sind 2017 „GLAM“-Veranstaltungen geplant.

O-Ton 1: Gemurmel

Ein Seminarraum im Institut für Klassische Archäologie an der Universität Heidelberg. Es herrscht konzentrierte Arbeitsstimmung: junge Männer sitzen im bläulichen Licht ihrer Laptops, tippen, schauen ab und zu in die dicken Folianten und ledergebundenen Bücher neben sich, unterhalten sich leise. Fast alle sind langjährige Wikipedia-Autoren. Sie sind für drei Tage nach Heidelberg gekommen, um hier Artikel über das institutseigene Antikenmuseum und seine Objekte zu schreiben.

O-Ton: Ich bin Jonathan Groß, ich bin Doktorand an der Universität Düsseldorf und Wikipedia mache ich in meiner Freizeit seit elf Jahren jetzt. Ich interessiere mich vor allem für Altertumswissenschaften, also nicht nur für Latein und Griechisch, was ich studiert habe, sondern auch für die Nachbarfächer und die Randbereiche. Und solche Veranstaltungen hier mache ich in meiner Freizeit sehr gerne mit. Es gibt einem die Möglichkeit, in die Sammlungen reinzuschauen, in die man sonst nicht und vor allem mit

so guter Führung reinkommt wie diesmal. Und mit denen ins Gespräch zu kommen, die dahinterstehen, das alles verwalten und bewahren.

Nach ihrer Ankunft haben Jonathan Groß und die anderen Wikipedianer – es sind in der Tat fast ausschließlich Männer – eine Führung durch das Haus bekommen und danach Vorträge gehört. Außerdem steht ihnen ein Handapparat mit Fachbüchern zur Verfügung, unter denen einige echte Raritäten sind. Wenn Fragen auftauchen, können die Autoren direkt in das kleine Museum nebenan gehen und noch mal nachschauen oder sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts wenden.

O-Ton: Ich bin Heiko Fischer, ich studier hier in Heidelberg Geschichte und historische Grundwissenschaften und bin aber auch schon seit der Schulzeit mehr oder weniger Wikipedia-Autor. Ich hab mich zuerst mal auf antike Keramiktypen gestützt, also nicht auf Einzelstücke. Sondern ich habe Artikel zu den verschiedenen Vasenformen überarbeitet, die es schon gab. Anhand der Einführungsliteratur, die wir hier zur Verfügung gestellt bekommen haben. Und dann habe ich mich als Zweites den Professoren für Archäologie hier aus Heidelberg zugewandt und, tja, deren Artikel ein bisschen ergänzt und ausgebaut.

Angeregt wurde die Durchführung dieser Schreibwerkstatt unter anderem von Christian Vater. Er ist Philosoph und Mitarbeiter des Heidelberger Sonderforschungsbereichs „Materiale Textkulturen“.

O-Ton: Die Wikipedia hat ja ein Ziel, nämlich das gesamte Wissen der Menschheit jedem Menschen kostenfrei und in möglichst hoher Qualität zur Verfügung zu stellen. Wir haben den Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die bei uns erarbeiteten wissenschaftlichen Ergebnisse der Öffentlichkeit zurückzugeben. Das heißt, wir können, indem wir Wikipedianer und Wikipedianerinnen zu uns einladen, versuchen, über die Wikipedia eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Und wenn unser Beitrag nur darin liegt, dass einige Artikel ein wenig verbessert und Literaturlisten aktualisiert werden.

Das klingt nach einer sehr pragmatischen Einstellung gegenüber der ehrenamtlich zusammengetragenen Online-Enzyklopädie. Ein Gedanke, der dahinter steckt, ist: Begleiten wir die Entstehung der Einträge über uns und unsere Wissensgebiete doch lieber selbst, dann sie sie wenigstens richtig. Und der andere: auf Wikipedia steigt die Chance, überhaupt wahrgenommen zu werden, enorm. Wikipedia - das ist ein nicht unwichtiges Detail - besitzt in der Regel nämlich viel bessere Algorithmen für das Auffinden von Inhalten als akademische Einrichtungen. Immer mehr Institutionen öffnen sich deshalb für eine Zusammenarbeit - vom Picasso-Museum in

Barcelona bis zur schottischen Nationalbibliothek in Edinburgh. Das British Museum in London hatte bereits 2010 einen „wikipedian in residence“ bei sich. Dort hatte man nämlich bemerkt, dass viel mehr Menschen sich auf Wikipedia über die Sammlungsgegenstände des Hauses informierten als auf der museumseigenen Homepage.

Wikimedia, der Dachverband hinter Wikipedia und einigen anderen freien Datenplattformen, versucht seit einigen Jahren, mehr dieser Kooperationspartner zu finden. Der Name des dahinterstehenden Projekts lautet GLAM - eine Abkürzung ist für „Galleries, Libraries, Archives and Museums“. Sina Wohlgemuth von Wikimedia Deutschland.

O-Ton: Also wir haben ganz verschiedene Formate im GLAM-Bereich. Bei diesen Projekten, wo man für ein paar Tage in der Institution ist mit Freiwilligen, das entsteht häufig auch von den Freiwilligen selbst, und da ist die Offenheit sehr groß. Und dadurch dass die Wikipedianerinnen und Wikipedianer vor Ort sind, können auch Fragen oder auch Unsicherheiten geklärt werden, denn auf einmal sind da konkrete Personen dahinter. Und für die rechtlichen Fragen haben sie dann einen Ansprechpartner. Und so nähert man sich an und findet gemeinsam Wege.

Klar ist, dass damit noch längst nicht alle wissenschaftlichen Vorbehalte gegenüber der Online-Enzyklopädie ausgeräumt sind. Wikipedia ignorieren scheint dennoch immer weniger angebracht. Manche Dozentinnen und Dozenten akzeptieren in ihren Seminaren inzwischen sogar anstelle einer Hausarbeiten einen Wikipedai-Artikel als Leistungsnachweis. Den kritischen Blick, so betont der Heidelberger Wissenschaftler Christian Vater, müsse man sich aber auf jeden Fall bewahren. Denn die rund 40 Millionen Wikipedia-Einträge weltweit seien sehr unterschiedlich zu bewerten.

O-Ton: Es gibt Bereiche, die sind mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit sehr zuverlässig und fundiert erarbeitet. Zum Beispiel sind zwei Portale der deutschsprachigen Wikipedia, die einen sehr guten Ruf haben, das Portal Chemie und das Portal Biologie. Und dann gibt es Bereiche der Wikipedia, die sind entweder noch nicht weit genug entwickelt oder behandeln Wissensgebiete, die sehr schwer zu wikifizieren sind.

Die Artikel, die während der Wikipedia-Schreibwerkstatt über das Heidelberger Antikenmuseum und seine Objekte entstanden sind, dürften ebenfalls unter die Rubrik „sehr zuverlässig und fundiert“ fallen.